

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

250. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Donnerstag den 27. Oktober 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 3. Jahrg.

Häusliche Erziehung.

„Jahrhundert des Kindes!“, in einer Zeit, wo ge-
schwärmte sich mühen, die guten, alten Grund-
sätze der Kindererziehung über den Haufen zu werfen
das Kind zum alleinigen Mittelpunkt alles mensch-
lichen Lebens zu machen, kurz, in einer Zeit, die ein ganz
und ungeheures „Recht des Kindes“ aufstellt, tut es
wohl, wenn einmal ein Mann von Autorität
das Gebiet der Kindererziehung öffentlich das Wort er-
hebt um für gesunde Kindererziehung zu plädieren.
Professor Baginsky, der bekannte Berliner Kinderarzt,
am Dienstag im Berliner Verein für Schul-
gesundheitspflege über die häusliche Erziehung des Kindes
gesprochen. Und aus seinen Ausführungen ist vor
allem das bemerkenswert, was der Arzt in ihm zu sagen
hat. Baginsky, weil sich die Anschauung eines
Mannes von Autorität, eines Kinderarztes von lang-
jähriger Erfahrung und eines Mediziners, der auf der
seiner Wissenschaft steht, fast völlig mit den An-
sichten deckt, die unsere Eltern und Großeltern in
dieser Hinsicht hatten, und die leider, wie schon gesagt,
in der Phantasie der Wohlmeinenden, aber unverständiger
Männer immer mehr verdrängt werden.
Professor Baginsky beschäftigt sich in der Hauptsache
mit der körperlichen Erziehung der Kinder. Und da steht
zunächst die Ernährung in erster Reihe. Auf diesem
Gebiet aber auch in erster Reihe und am schwersten
unverständigen Eltern gefehlt. So bewirkt das
mangelnde Wissen der Eltern, dass Baginsky
sagt, gerade das Gegenteil dessen, was mit dieser
Ernährung bezweckt wird: Statt gesund, rotbackige und
stark entwickelte Kinder, schafft es schlaffe Blässe, die ganz
„anfällig“ für alle möglichen Krankheiten sind.
Nicht nur es mit einer Ernährung, wie sie schon das
Vordrängen fordert, wenn es sagt: „Erden Brot
und Wasser.“ Die Kost des Kindes soll grob und
einfach sein, fordert Baginsky, und möglichst wenig ver-
arbeitet. Milch soll nur nebenbei gereicht werden.
Nur allein sollen die Kinder nicht überfüttert und an-
gemessene Mahlzeiten gewöhnt werden. Man sieht:
und die Grundlage, nach denen unsere Eltern und
Großeltern ihre Kinder aufzogen, und die unsere un-
verständigen Väter und Mütter über Bord werfen wollen.
Der erfahrene Arzt in der Ernährung jedes
Kindes, so lehrt er auch die übermäßige
körperliche sportliche Betätigung der Kinder und
sonstiges Interessantes ist — die übermäßige Ab-
kühlung. Mit Recht bezeichnet Baginsky das, was auf
dem Gebiet neuerdings produziert wird, das Ver-
wahrlosen der Kinder in Wadenstrümpfen aus
seidener Stoffe, das Schlafen im ungeheizten Zimmer und
in einem Hemd, als eine tödliche Abkühlungsmanie,
die Leben und Gesundheit der Kinder gefährdet. Ganz
wird man aber dem beipflichten, was Professor
Baginsky über die geistige Erziehung der Kinder im-
mer sagt. Im strikten Gegensatz zu den Predigern des
„Rechts des Kindes“ erklärt er kurz und bündig,
dass verfehlter und schädlicher für die geistige Ent-
wicklung des Kindes sei, als wenn es sich als Mittel-
glied zwischen Haus und Straße, als ein Kind, das
in allen Dingen, unbeschadet der Schonung seiner
intellektuellen Veranlagung, gehorchen, sich unter-
werfen lernen. Und damit es das lerne, will
er auch auf die körperliche Züchtung der
Kinder durch die Eltern nicht verzichten. Darin
ist kein Verständiger unecht geben können.
Die körperliche Züchtung in der Schule un-
genügend, wird sicherlich manchen Widerspruch her-
beiführen. Aber in der Tat besteht zwischen der Züchtung
der Eltern und der durch den Lehrer ein Unter-
stützung der eine andersartige Bewertung der häuslichen
Schulzucht erlaubt.
Am besten fährt, wer an Kindern nicht fortwährend
fordert, sondern sie einfach aufwachen lässt.“ In
diesem Sinne Baginsky Urteil über die körperliche
Hauspädagogik. Keine Verzeigerung und
Einschränkung auf der einen, keine übermäßige Härte
auf der anderen Seite! Das ist in der Tat
die pädagogische Methode, deren Wichtigkeit auf den
ersten Blick klar ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Zwischen dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter
Deutschlands und dem Verbande christlicher Bauhand-
werksvereine wurde ein Kartellvertrag abgeschlossen,
nach dem die Mitglieder der Verbände sich verpflichten, beim
Ausbruch eines Streiks in das andere Land der christ-
lichen Bauorganisation desjenigen Landes beizutreten,
wenn sie länger als 14 Tage beschäftigt sind.
Das deutsche Auswärtige Amt hat auf das Gesuch
britischen und amerikanischen Regierungen wegen einer
Erklärung der bekannten **Wobster Journalisten**,
die man mehr eine Antwort erteilt.
Die deutsche Regierung lehnt es im Namen der
öffentlichen Behörde ab, gegen die beteiligten Schulleute
einen Vorwurf zu erheben. Nach dem Ergebnis der
Untersuchung der Angelegenheit sollen die betreffenden

englischen und amerikanischen Journalisten sich so be-
nennen haben, daß die Schulleute der Überzeugung
waren, es mit den „Führern des Janhagels“ zu tun zu
haben. Die Mitteilung des Auswärtigen Amtes bezeichnet
die Angelegenheit als einen bedauerlichen Zwischenfall,
der wesentlich durch ein Missverständnis hervorgerufen
worden ist, sieht aber keinen Grund, den beteiligten Schu-
lleuten einen Vorwurf zu machen.

• In der Strafprozeßkommission wurde der Abschnitt
über die Zeugen und die Vereidigung weiterberaten.
§ 52 des Entwurfs gibt wie das geltende Gesetz jedem
Zeugen das Recht, die Auskunft auf einzelne Fragen zu
verweigern, wenn deren Beantwortung ihm oder einem
seiner Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Ver-
folgung zuziehen würde. Die Kommission blieb bei dem
Beschlusse erster Lesung, machte jedoch aus der Zwangs-
vorschrift für den Richter eine sogenannte Sollvorschrift.
Kommt der Richter der Vorschrift nicht nach, so ist daraus
kein Revisionsgrund herzuleiten. Die §§ 61 bis 64
regeln die Art und Weise der Vereidigung. In § 61
wird der Eid eingeführt. In § 62 wird die Ver-
eidigung dahin umgestaltet, daß der Zeuge nicht mehr die
Eidesformel, sondern nur die Eidesformel zu sprechen hat:
„Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.“ Die Worte,
daß der Zeuge „nichts hinzugefügt“ habe, sind in der
Eidesformel gestrichen. Weiter gibt § 62 die Möglichkeit,
mehrere Zeugen gleichzeitig zu vereidigen.

• Über eine bemerkenswerte Vergnügung wird aus
Schleswig-Holstein berichtet. Der verantwortliche Redak-
teur der „Schleswigschen Grenzpost“ war zu 500 Mark
Geldstrafe verurteilt worden, weil er den dänischen
Reichstagsabgeordneten Hansen als „Landesverräter“ be-
zeichnet hatte, wofür er den Beweis in juristischem Sinne
nicht führen konnte. Durch kaiserlichen Gnadenakt wurde
jedoch die Strafe auf 50 Mark herabgesetzt.

• Bei der Einweihung des neuen Oberbergamtsgebäudes
zu Dortmund hat der preussische Handelsminister Sydow
eine sozialpolitische Rede gehalten, die durch ihre peis-
santistische Färbung auffällt. „Es geziemt sich wohl auch“,
so sagte Herr Dr. Sydow nach einigen andern Be-
merkungen vorher, „den Blick in die Zukunft zu lenken,
und da ist der Horizont nicht so ganz frei von Wolken,
wie es bei dem hohen Stande des Ertrages scheinen
könnte, weder für das Oberbergamt, noch für den Bergbau
in diesem Bezirk. Ein Punkt ist es hauptsächlich, der den
Wohlmeinenden mit ernster Sorge erfüllen dürfte, und
das ist die Arbeiterfrage. Je mehr die staatliche Ge-
setzgebung, je mehr die freiwillige Fürsorge des Bergbaues
zum Wohle der Bergarbeiter getan hat, um so weiter
scheinen wir uns von dem Ziele eines geordneten Ver-
hältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern, einem
vertrauensvollen Zusammenarbeiten dieser beiden Teile zu
entfernen.“ Zum Schluß äußerte der Minister ebenso
sorgenvoll: „Eine andere Frage, die manchem von Ihnen
schwere Gedanken macht und die ich hier nur leise streifen
will: Wie werden sich die Abnahmeverhältnisse nach Ablauf
des jetzigen Kohlenkontrakts gestalten? Wird dessen Er-
neuerung gelingen oder wird ein Konkurrenzkampf aus-
brechen, der mit einer allgemeinen Preissteigerung auch
einen tiefgreifenden Einfluß auf die Bergarbeiterlöhne zur
Folge haben würde?“

• Die preussische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt,
automatische Apparate einzuführen, die eine genaue
Zählung der Reisenden herbeiführen sollen. Es handelt
sich hierbei um die Anbringung von automatischen
Apparaten an den Durchgängen von Bahnsteigperronen, die
für den Abgang der Reisenden bestimmt sind, so daß man
die Zahl der die Bahnhöfe verlassenden Passagiere er-
mitteln kann. Ferner soll, da sich die probeweise, auf
einzelnen Bahnhöfen eingeführten, elektrisch betriebenen
Abzugs-Vorrichtungen bewährt haben, die Einführung
dieser Apparate allgemein durchgeführt werden, womit
das in den Bahnhöfen noch übliche Abzählen der Säue
gänzlich in Fortfall kommen würde.

Österreich-Ungarn.

• Der jeden veröffentlichte ungarische Staats-
voranschlag für das Jahr 1911 weist eine Gesamtausgabe
von 1 672 457 302 Kronen gegenüber den Ausgaben des
Vorjahres in Höhe von 1 555 720 000 Kronen auf. Die
Gesamteinnahmen betragen 1 672 507 129 Kronen gegen-
über 1 555 770 000 Kronen des letzten Budgetjahres. Es
ergibt sich somit ein Überschuß von 49 827 Kronen.

Belgien.

• Anlässlich des Besuchs des deutschen Kaiserpaars
sind im königlichen Schloß zu Brüssel Gaiatalet statt,
bei der Königin Albert und Kaiser Wilhelm der übliche Trinf-
prüche wechselten. König Albert sagte u. a.: „Ich
empfinde eine wahrhafte Freude, Eure Kaiserlichen
Majestäten in Brüssel willkommen zu heißen. Indem Sie
uns gleich im ersten Jahre unserer Regierung einen Besuch
in unserer Hauptstadt abtaten, erweisen Sie uns eine
Ehre, die uns hoch erfreut. Die Königin und ich leben
darin ein neues Zeugnis der Gefühle, deren ganze Ver-
gessenheit der uns im vorigen Frühjahr in Potsdam bereite-
te lebenswürdige Empfang uns schon hat erkennen lassen.
Aber dieses Zeugnis bekräftigt sich nicht auf die künig-
liche Familie von Belgien, sondern gilt der ganzen
belgischen Nation.“ — Kaiser Wilhelm antwortete
u. a. wie folgt: „Die tiefempfundenen Worte der Freund-

schaft, die Euer Majestät an uns, die Kaiserin, meine
Tochter und mich gerichtet haben, sind, wie sie aus warmem
Herzen gekommen, zu warmem Herzen gedrungen. Mit
freundschaftlicher Sympathie verfolgen und begleiten ich
und ganz Deutschland die staunenswerten Erfolge, die auf
allen Gebieten von Handel und Industrie dem rastlos
tätigen Volke Belgiens beschieden sind und deren Ordnung
wir in der so glänzend gelungenen Weltausstellung dieses
Jahres begrüßen. Mögen die vertrauensvollen und freund-
nachbarlichen Beziehungen zwischen Belgien und Deutsch-
land sich immer enger gestalten.“ — In eine ganze Anzahl
belgischer Staatswürdenträger verlieh der Kaiser Ordens-
auszeichnungen. — Am Mittwoch nachmittags besichtigte
das Kaiserpaar einen Teil der Weltausstellung.

Frankreich.

• Die neue Tagung der Deputiertenkammer wurde er-
öffnet. Das Barometer stand sofort auf Sturm, denn den
ersten Gegenstand der Verhandlung bildeten die Inter-
pellationen über den Eisenbahnerstreik. Von
Beginn der Eröffnungssitzung an stießen die Sozialisten
Stürme gegen den Polizeipräsidenten Lepine aus, der
ebenfalls in der Kammer erschienen war. Die anderen
Abgeordneten protestierten hiergegen. Es entwickelte sich
ein unbeschreiblicher Tumult. Da die Sozialisten immer
lautere Rufe ausstießen, sah sich Präsident Brisson ver-
anlaßt, die Sitzung zu unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden auf Ver-
langen des Ministerpräsidenten Briand alle Interpellationen
über den Eisenbahnerstreik vereinigt und sofortige Be-
sprechung beschlossen. Nach dem radikalen Cunn und
dem Sozialisten Colla sprach Briand anderthalb Stunden,
unaufhörlich stürmisch unterbrochen von der die äußerste
Obstruktion verübenden Linken. Wirkungslos war be-
sonders Briands Kritik an der sozialistischen Auffassung
der politischen Freiheit. — Im Kabinett sollen inzwischen
jedoch Meinungsverschiedenheiten entstanden sein. An-
geklagt sollen sie durch den vom Ministerium der öffent-
lichen Arbeiten ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die
Errichtung eines Eisenbahnerstreikgerichts verursacht
worden sein.

Griechenland.

• Das Parlament ist aufgelöst worden. Die Wahlen
für eine neue revisionistische Kammer sind auf den
28. November alten Stils, die Eröffnung der Kammer auf
den 8. Januar nächsten Jahres festgesetzt. Der Entschluß
des Königs findet allgemeine Zustimmung des Volkes.
Ministerpräsident Venizelos wird vor den Wahlen ver-
schiedene Provinzen bereisen und sein Programm ent-
wickeln.

Aus In- und Ausland.

Bremen, 26. Okt. Der hiesige Strakenbahnerstreik ist
beendet.

Leipzig, 26. Okt. Bei der Landtagswahl im
5. Leipziger Wahlkreis siegte der nationalliberale Ab-
geordnete Dr. Jöppel mit 14 452 Stimmen über den
Sozialdemokraten Bammes, der 7790 Stimmen erhielt.

Paris, 26. Okt. In der Deputiertenkammer wurde ein
Gesetzentwurf über Marokko verlesen, das diplomatische Schrift-
stücke aus der Zeit vom 18. Oktober 1908 bis zum 15. Sep-
tember 1910 umfaßt.

Heer und Marine.

• Prüfungsfahrt mit Armeelastragen. Die Versuchs-
abteilung der Verkehrstruppe beabsichtigt, in der Zeit vom
13. November bis 18. Dezember eine Prüfungsfahrt mit
Armeelastragen zu machen behufs Prüfung von Armee-
lastwagen auf ihre Kriegsbrauchbarkeit und Sammlung von
Erfahrungen für den Betrieb und die Verkömmerung im
Bau von Armeelastragen. Die Prüfungsfahrt, die ein
militärisches Begleitkommando von mehreren Offizieren und
etwa 60 Mann mitmachen wird, beginnt am 13. November
in Berlin und geht bei einer täglichen Durchschnittsfahrt
von etwa 98 Kilometer über Dresden, Breslau, Posen,
Bromberg, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Danzig, Rauen-
burg i. P., Königsberg, Königsberg, Königsberg, Königsberg,
Braunschweig, Magdeburg zurück nach Berlin, wo die Fahrt
am 18. Dezember enden soll.

Hof- und Personalsnachrichten.

• Der Kaiser von Rußland wird am 4. November zur
Potsdamer Begegnung mit Kaiser Wilhelm auf der Wil-
parkstation bei Potsdam eintreffen. Bereits am nächsten
Tage erfolgt die Rückreise nach dem Jagdschloß Wolfsgarten
bei Darmstadt.

• In Gegenwart des Königs und der Königin von Eng-
land fand in Windsor die Beilegung des verstorbenen
Fürsten Franz von Tesch statt. Als Vertreter des deutschen
Kaisers nahm an der Beilegungsfeierlichkeit der Reichsminister
Graf Metternich teil.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

(Dritter Tag.) § Berlin, 26. Oktober.
Nach sehr pünktlicher Eröffnung der Sitzung erhaltet
der Sachverständige Dr. Liman sein Gutachten, das im all-
gemeinen sehr günstig für die Angeklagten ausfällt. Gegen
die politischen Artikel hat der Sachverständige — vom Stand-
punkte der Partei aus gesprochen — nichts einzunehmen.
Er bezeichnet sie als von stilllichem Ernste getragenen. Ebenso
sind das Feuilleton und die darin enthaltenen Besprechungen
durchaus als ernst anzusehen. Auch ist nach dem Gut-

achten von Dr. Liman nicht zu trennen. Was die in der „Wahrheit“ veröffentlichten Lebensumstände, die mit „Sator“ unterzeichnet sind, eine Art von künstlerischer Kraft enthalten. Die Beisprechungen anderer Artikel und die Ausführungen des Sachverständigen hierzu nehmen über 1 1/2 Stunden in Anspruch. Rechtsanwält Dr. Schwindt fragt dann: Herr Sachverständiger, wenn Sie nun absehen von den Unschönheiten, können Sie auf Grund der anderen Artikel sagen, daß aus ihnen ein ernster überzeugter Wille und ein Streben nach Besserung spricht? — Dr. Liman: Ich kann die Artikel nur als ruhig und objektiv bezeichnen. Ich habe auch den Eindruck, daß sie von dem Bestreben diktiert sind, der Partei zu dienen, der der Angeklagte Bruhn angehört.

Bruhn als „Pressemensch“.

Der dann als Zeuge vernommene Annoncen-Kaufmann Blosstus hat für die „Wahrheit“ Inserate gesammelt. Er bekundet, daß ihm die Zeitung gegeben sei, alle möglichen Firmen und auch die Warenhäuser zu besuchen, mit Ausnahme von Tieg und Wertheim. Im allgemeinen sollten solche Firmen nicht besucht werden, gegen die Angriffe erfolgt seien. Der Zeuge Parlamentsjournalist Wobus Verlowitz soll darüber ausfragen, ob die „Wahrheit“ in Journalistenkreisen als Revolverblatt bekannt sei. Er stehe in ständigem geselligen und beruflichen Verkehr mit zahlreichen Kollegen. Daß Herr Bruhn Schweigegelder empfangen, habe er nie gehört. Dagegen habe er aus gelegentlichen Unterhaltungen mit Kollegen, auch mit solchen, deren politische Gesinnung der Bruhnischen nahesteht, immer den Eindruck gewonnen, daß man die „Wahrheit“ als ernstes politisches Blatt und Bruhn als „Pressemensch“ in Verurteilung ablehne. Der Angeklagte hält diesen Zeugen für voreingenommen als einseitigen Juden ihm, dem Antisemiten, gegenüber. Verlowitz bestreitet seine Voreingenommenheit. Auf Antrag des Angeklagten Bruhn wird über das dem V. unterbreitete Thema der Journalist Döring vernommen. Er gibt an, daß er Bruhn seit acht Jahren kenne. Bei dem ihm bekannten Charakter Bruhns halte er es für ausgeschlossen, daß er Artikel veröffentlichte, um in erpresserischer Weise Inserate zu erlangen. Der Zeuge erklärt es ferner für unwahr, daß man auf der Journalistenbühne des Parlaments von Bruhn „abrückte“. Der hierauf vernommene Rechtsanwalt Dr. Max Hahn bekundet: Er sei Mitbesitzer der „Staatsbürgerzeitung“ gewesen, als Bruhn dort Geschäftsführer war. Zwischen ihnen beiden hätten stets Gegensätze bestanden, weil Bruhn in der Zeitung den sächlichen Ton unterdrückte. Er glaube nicht, daß Bruhn Erpressungen betreiben könne, aber er halte ihn für sehr brutal und eigensüchtig.

Der nächste Zeuge Schriftsteller Vlad-Bodgorsti hält Bruhn für einen

Antisemiten mit sehr geschäftlichem Einschlag, der eventuell ebenso gern ein demokratisches Blatt herausgeben würde. Über den Fall Israel geratete der Zeuge und der Angeklagte in ein heftiges Wortgefecht, das schließlich die Vorlesung des betr. Artikels aus der „Wahrheit“ nötig machte. Der nächste Zeuge Inferatenaufkäufer Strauß bekundet, daß ihm eines Tages Prof. Meyer gesagt habe, er würde in der „Wahrheit“ angegriffen und könne infolgedessen seine Position in Berlin erhalten; er möchte ihm doch helfen. Zeuge hat sich dann durch einen Bekannten mit Bruhn in Verbindung gesetzt, und dieser habe ihm sagen lassen, Meyer solle Finanzartikel für die „Wahrheit“ schreiben. Er habe ihm dazu geraten, dann würden die Angriffe gegen ihn aufhören. Dem Zeugen wird vorgehalten, daß Professor Meyer direkt das Gegenteil gesagt habe. Dieser bleibt bei seiner Auffassung. Zum Schluss wurde der Zeuge Weiner vernommen, dann die Verhandlung vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 28. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁰⁰	Mondaufgang	1 ¹¹ B.
Sonnenuntergang	4 ⁰⁰	Monduntergang	3 ⁰⁰ A.

1466 Humanist Desiderius Erasmus in Rotterdam geb. — 1787 Märchendichter Musäus in Weimar gest. — 1900 Sprachforscher Max Müller in Oxford gest.

Der Knoten. Die einen machen sich einen Knoten ins Taschentuch oder wenn sie gerade keines haben, das sie öffentlich zeigen können, in die Uhrkette. Das soll dann ein Zeichen der Erinnerung sein. Man sieht anderen Tages den Knoten und hat sofort vergessen, woran er erinnern sollte. Wie dieser Brauch entstanden ist, läßt sich sicher nicht sagen. Wahrscheinlich ist es mehr das Bösen, als das Schürzen des Knotens, das die Kraft hat, aus den ineinanderschlingenden

Fäden unserer Gedanken den rechten zu erwählen. Schlimmlich mag sich ein jeder bequeme Deutung schaffen. Aber warum ein Knoten Glück bringen soll, kann der geschickteste Seemann nicht sagen, selbst wenn er seine Fahrt auf das Meer hinaus wagt ohne den kostbaren Talisman. Aber die Seebären sind vorurteilliche Angeber. Meertiere, die ihre eigene Sprache und ihre besondere Vindologie haben. Für solche Knoten mag der Knoten wohl angepaßt sein. Aber wie kommen die Lustfische dazu, Seemannsbrauch auf ihre Segler der Küste zu bringen? Bei dem verunglückten Flieger Daas fand man im Gefänge ein zusammengeknütteltes Taschentuch. Der Knoten hat seine Pflicht nicht getan: des Fliegers Knochen wurden zerschmettert. Aber das Nachdenkliche bleibt: Wie gewaltig ist die Kraft des Übergläubens, wenn die Kunst des Fliegens, dieses Sinnbild unseres kulturellen Fortschrittes, wenn diese Schöpfung der Mächtigkeits, mathematischer Genauigkeit, gefühlvoller Planmäßigkeit, nicht erhalten kann von dem Nebel verdämmter Vorstellungen. Von welcher Seite man auch zu den letzten Geheimnissen unserer Seele vordringt, immer enden wir in der Erkenntnis, daß aller Fortschritt der Technik — welche jubelnde Freude der Zufriedenheit ihn auch begrüße — das tiefste Bedürfnis unseres Dergens nicht einen Schritt vorwärts bringt. Und dann: Je weiter wir scheinbar kommen, um so größer und lastender würden die Fragen, um so mehr wissen wir, daß wir nicht wissen. Der Knoten an der Flugmaschine! Man konnte seufzen.

Hachenburg, 27. Oktober. Das Jahresfest des Evangelischen Kirchengesangs-Vereins für den Konsistorialbezirk Wiesbaden wird nächstes Jahr hier gefeiert.

* Stille Tage. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. September 1896 am Tage Allerheiligen, am Bußtag und Totensonntag, sowie an den Vorabenden zu diesen Tagen — in diesem Jahre also am 1., 2., 15., 16., 19. und 20. November — weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen. Die am Tage Allerheiligen und Totensonntag stattfindenden theatralischen Vorstellungen müssen ernststen Inhalts sein, am Bußtag sind nur ernste Musikstücke (Oratorien) gestattet. An Allerheiligen, am Bußtag und Totensonntag ist ferner der Vertrieb aller auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten stattfindenden öffentlichen Schaustellungen und ähnlichen Lustbarkeiten verboten.

Marienberg, 25. Oktober. Auf der Strecke zwischen den Stationen Großseifen und Marienberg-Langenbach wurden Samstagabend auf den Zug, welcher nach 9 Uhr nach hier abfährt, am Ueberweg Großseifen-Marienberg, mehrere Schüsse abgegeben. Eine Verletzung von Personen ist hierdurch nicht entstanden. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Staatsanwaltschaft zu Limburg hat auf Veranlassung der Eisenbahnbehörde für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Aus Nassau, 26. Oktober. Das nassauische Dorf Born hat eine 85jährige Gemeindepolizeidirektorin. Die Frau übernahm vor Jahren das Amt von ihrem Mann nach dessen Tod. In besonders schwierigen Fällen sind ihr ein Neffe und sonstige Verwandte zur Hand. Die alte Frau ist körperlich sehr rüstig, verrichtet noch Feldarbeiten und ist auch Dorfhirtin. Mit kräftiger Stimme weiß sie die Bekanntmachungen des Bürgermeisters auszusprechen.

Altenskirchen, 26. Oktober. Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthofe Langen hier selbst eine Versammlung der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte statt. — Die Kartoffelernte ist hier selbst doch bedeutend besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Die hiesigen Händler hatten schon Erkundigungen aus Schlesien eingelesen, um Kartoffeln von dort zu beziehen. Dies hat sich jedoch

als nicht notwendig erwiesen, denn es sind ganze Anzahl Waggons hier verladen und exportiert worden. Für geringere Sorten wurden 2,00 Mark für bessere bis zu 3,20 Mark an die Landwirte bezahlt.

Wiesbaden, 25. Oktober. Vermehrung der Hundstuden. Die günstigen Erfolge, die auf kriminell-gefährliche Gebiete mit der Einführung von Polizeihunden erzielt worden sind, haben dazu geführt, daß man jetzt in den Landbezirken diesem Hilfsmittel der Polizei Augenmerk zuwendet. Es soll vorläufig jeder feinen Polizeihund erhalten. Die Ausbildung der Hunden übernimmt der Staat; der am besten geeignete Gendarm soll mit der Wartung und Führung des Hundes betraut werden. Gegenwärtig dürften etwa 40 Kreishunde in Preußen existieren.

Kassel, 25. Oktober. Zur Herstellung einer künftigen Verbindung zwischen Hamburg und Frankfurt a. M. über Hamburg - Hannover - Göttingen - Frankfurt a. M. die Eisenbahnverwaltung, dem „Kasseler Tageblatt“ zufolge, den Bau einer direkten Linie Gandersheim - Weimar - Jena - Erfurt - Kassel. Im Anschluß daran würden die Nebenbahnen Halbesheim (Kreien) und Wulsten-Weinstraße gebaut und somit eine direkte Verbindung Hamburg - Göttingen - Weimar - Jena - Erfurt - Kassel hergestellt werden, auf der auch Schnellzüge verkehren sollen. Die Forderungen des Bahnbaus sind für den Staatshaushaltsplan von der Eisenbahndirektion Kassel bereits berechnet.

Bonn, 25. Oktober. Das Schwurgericht hat den in Berlin geborenen, 30 Jahre alten Wägenarbeiter wegen Straßenraubs in 2 Fällen zu je 8 Jahren Zuchthaus und zusammen mit einer erst vor kurzem von der Strafkammer in Altona verhängten fünfjährigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat, nachdem er erst vorher eine sechsjährige Zuchthausstrafe wegen Taschendiebstahls und versuchten Raubes verbüßt hatte, am Pfingstmontagabend v. Js. mit einem noch nicht ermittelten Täter auf der Landstraße zwischen Herfel und Bonn auf abfahrenden Expedienten aus Köln überfallen, einem Revolver bedroht, vollständig ausgeraubt, gefesselt und in ein Kornfeld geschleppt und kurz darauf von einem zweiten Radfahrer, einen Eisenbahnsekretär aus Bonn ebenfalls überfallen und ausgeraubt.

Kurze Nachrichten.

Die Wessener Eisenhütten beabsichtigen, die Gase aus dem Hochofen mit elektrischer Kraft zu versorgen. Auch die Gase aus dem Gicht, welche seit 20 Jahren geruht hat, soll nunmehr in Betrieb genommen werden. — Nun Ruh und Freude in der Person, welche die Personenpost Begdorf-Wehndorf-Wehndorf umgekehrt benutzen müssen, sei hier mitgeteilt, daß vom 1. Oktober des Nachmittags folgendermaßen gefahren wird: Abfahrt von Begdorf 2 Uhr, Abfahrt Wehndorf 3.45 Uhr. — In Coblenz hat die Frau des Oberförsters a. D. Sachs vom Balton ihre in der Stadtmarkt gelegene Wohnung in den Hof und war sofort in der Verunglückte wollte, auf einer Leiter stehend, die Markise aus dem Fenster in Ordnung bringen; sie bekam dabei das Bein zwischen die Balken und stürzte ab. — Vor dem Diebstahl Schöffengericht hat am Dienstag ein gewisser Schmiedel von dort, gegen den ein Verdict vorlag, im November v. J. den Hilfsbahnarbeiter in der Verurteilung desselben kam, und zwar erhielt er sechs Monate Gefängnis. Wegen Falschverurteilung wurde Sch. sofort vor dem Landgericht des Obergerichts am Sonntag vormittag in der Verurteilung zu Fischbach im Taunus eingewiesen. Von dort fielen 500 Mark und Wertgegenstände in die Hände. — Beim Aufbruch von Wagen geriet in Oberursel an der Eisenbahnstation, welche ein Anschlußgleis besitzt, ein polnischer Arbeiter zwischen eine Wand und den zu früh angeschobenen Wagen und

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

19 Nachdruck verboten.

Ein Blick belehrte ihn, daß die gefährliche Höllmaschine vor der Hand ganz sicher lag. Das überhängende Ufer des Bankefflusses schloß sie vor unbeschränkter Neugierde. Was die Bombe auch an zerstörenden Bestandteilen enthielt, jedenfalls war das Wasser dazu angetan, die Gefährlichkeit abzumildern, vielleicht ganz aufzuheben. Edmund beschloß, die Untersuchung für einen späteren Termin aufzusparen, und schritt dem Hauptgebäude zu.

Es war unterdessen ganz hell geworden, das Geräusch der sich allmählich belebenden Straße löste zu ihm herüber. Er hörte deutlich das Rollen und Klingeln der Pferde, das Lärmen der Volle'schen Milchfuhrwerke, das Konzert eines Feiertags. Berlin war erwacht, nur der Nachtwächter der Fabrik schlief noch unter einem Stoß aufgestapelter Bretter.

Below weckte ihn mit kräftigem Schütteln.

„Nanu,“ fragte der unruhige Geistliche den neuen Vorgesetzten, welchen er augenscheinlich noch nicht kannte, verwundert ansehend, „wie kommen Sie denn in aller Frühe hierher?“

„Aus Sorge für die Fabrik, die in großer Gefahr war, während Sie schliefen, statt zu wachen,“ entgegnete Below heftig.

„Was geht Ihnen das an?“

„Ich bin der neue Inspektor und für Sie wird auch ein neuer Nachtwächter angestellt werden müssen, scheint mir.“

„Nanu, wovon halten Sie mich denn?“

„Für den Nachtwächter. Sind Sie das nicht?“

„Da haben Sie richtig geraten. Ich was he nämlich bei der Nacht und schlafe bei Tage. Weil na aber Tag is, habe ich ein bißchen geduldet.“

Sie scheinen nicht zu wissen, daß Spitzbuben oder ähnliches Gefindel ihre Beuße gegen Morgen zu machen pflegen,“ entgegnete Below, auf welchen der

gewagte Witz des Nachlägigen durchaus keinen Eindruck machte.

„Die hüten sich schwer! Heute is ja Sonntagsruhe,“ feixte der Wächter uneingeschühtert.

„Ich beabsichtige durchaus nicht, mit Ihnen zu spaßen,“ sagte Below streng, „durch mein Erscheinen wurden zwei Männer verjagt, welche ihren Weg über die Mauer nahmen.“

„Nanu, die werden doch nicht was weggetragen haben?“

„Vielleicht taten sie das Gegenteil. Von Ihnen ungeführt, konnten sie freilich das Laboratorium ausräumen oder dort Feuer anlegen. Sie wissen, was das zu bedeuten hat?“

„Donnerwetter, Herr Inspektor, malen Sie nicht den Teufel an die Wand. Ich weiß selber nicht, wie es kam, daß ich ein bißchen eingenickt bin. Das kam wohl von der Kälte. Machen Sie sich nicht draus, es soll gewiß nicht wieder vorkommen.“

Von heute ab nehme ich meinen Bello wieder mit, der paßt mörderlich auf. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Unzufriedene Menschen gibt es viele in der Fabrik.“

„Unzufriedene Menschen und schlechte Beamte,“ sagte Below und ging ohne Gruß nach dem Vorderhause, um nach seiner Wohnung zurückzukehren. Als er aber auf die Straße treten wollte, öffnete sich die Haustüre und Luise Weldon, zu einem Spaziergange vollkommen angekleidet, erschien auf der Schwelle.

Christuchspoll wollte ihr Below den Vortritt lassen und blieb, einen „Guten Morgen“ wünschend, stehen. Sie aber tat desgleichen und redete Edmund freundlich an:

„Also auch ein Frühaufrichter wie ich? Das liebe ich. Sie scheinen indessen die Morgenstunde Ihrem Amte zu widmen, während ich — raten Sie einmal, wohin ich gehen will?“

„Zum Humboldtschorn viellecht?“

„Nein, nach dem Kirchhofe. Heute ist der Totensonntag, ich möchte meiner Mutter ihr Grab schmücken, bevor es Papa besucht. Wollen Sie mich begleiten?“

„Ich inspierte die Höhe und Arbeitsstätten, doch nun einmal Ihres Herrn Vaters Inspektor entgegnete Below, neben der Dame hergehend.“

„Das muß ich loben, am Sonntagsmorgen. Eifrige Beamte hat mein Vater auch selten gehabt.“ Luise mit leisem Spotte. „Da sind Sie ja noch immer Buchhalter Launig über, der sich selbst an den Feiern keine Ruhe gönnt, sondern überall herumspürt und den Papa allerlei zuträgt, damit ihm der tägliche Anseh nicht fehle.“

„Nun, zu solchem Zwecke bin ich freilich nicht geeignet. Ich werde den Herrn Kommerzienrat mit meinen Bemerkungen heute nicht belästigen. Indes habe ich nicht, wenn man nach dem Rechten sieht, gerade zu viel Zeit, in der es Niemand erwartet.“

„Natürlich nicht. Ich freue mich ja über Ihren Eifer, Herr von Below. Wissen Sie auch, daß ich ein unbegrenztes Vertrauen entgegenbringe?“

„Sie ehren mich, ohne mich zu kennen, gnädige Fräulein.“

„Ich bin überzeugt, daß unter Ihrer Aufsicht Fabrik und Geschäft wohl aufgehoben sein werden. Trotz Jugend besitze ich einen scharfen Blick. Sehen Sie, Vorgänger konnte ich absolut nicht leiden, obwohl er tat, mein Wohlwollen zu erringen. Vor Allen war mir zu seeroll, gar nicht selbstbewußt. Ich konnte ihm Zutrauen zu ihm fassen. Seine Augen irrlichterten und her, er konnte mir nicht in das Gesicht sehen. Ich sagte ich zu Papa, der Rüdersdorf ist kein ehrlicher Mensch.“

In der Frühe wird man leicht von Streichen lästigt.“

Below verbeugte sich tief.

„Es wird mir eine große Ehre sein,“ sagte er. „Lassen Sie die Redensarten,“ antwortete das Fräulein, den hübschen Kopf in den Nacken werfend. „Sie nichts Besseres zu tun haben, leihen Sie mir Schutz. Wir können ein wenig plaudern und uns kennen lernen. Was führt Sie schon so früh in die Fabrik?“

...drückt. — Ueber Friedberg und Bad Nauheim
...ausführlich der Abreise des Paares ein Gedächtnis-
...Kriminal- und Polizeibeamte, sowie höhere Post- und
...erhielten sämtlich Orden. Alle Gendarmen und
...die dorthin kommandiert waren, bekamen eine
...Festung mit russischer Inschrift, ebenso sämtliche Mann-
...des Bataillons mit dem Unterschied, daß die deut-
...Soldaten aus Silber bestehen, während die Unter-
...Sergeanten und Feldwebel goldene Kränze erhielten. —
...Schlichter wurde in einem Uhrengeschäft ein großer
...diebstahl verübt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt
...1000 Mark.

Handfestigung des Kriegerverbandes des Reg.-Bz. Wiesbaden.
Die diesmonatliche Sitzung des Bezirksvorstandes fand unter
...des Oberleutnants a. D. von Dettm am 19. Oktober
...Hotel" statt. Von den auswärtigen Mitgliedern war
...Richteramt von Braunsbach am 1. Oktober erschienen.
...Mittelung von der erfolgten Aufnahme des Kriegerver-
...Bereins (Oberleutnant) in den Landesverband gemacht, desgl.
...die Aufnahmegefehr der Kriegervereine Unterhause (Unter-
...vorgelegt werden. Der Vorsitzende macht ferner be-
...daß außer der Stadt Wiesbaden die Städte Diebrich,
...Oberleutnant, Gerborn, Ems, Eitville, Gumburg und
...an die bedürftigen Veteranen Unterstützungen verteilt haben.
...vom Landesverband und Deutschen Kriegerbund versandten
...Berichte für 1908/09 wird besonders hingewiesen und zum
...empfohlen. Ueber den Stand des Vermögens und der
...tätigkeit der 17 Kreisverbände und 721 Vereine des
...Bezirks Wiesbaden im Jahre 1909 wird folgendes ange-
...Vermögens der Verbände 1834 M., Vermögen der Vereine
...11 M., Unterstützungstätigkeit, Wohlfahrtsausgaben pp. 71 225
...Die Kreisverbände werden an das Rundschreiben des
...Kriegerbundes erinnert, betr. die Gesamtpremie für die
...Jahren 1907—1909 abgeschlossenen Versicherungen. Die
...sind spätestens bis zum 1. Dezember l. Js. einzureichen.
...dann der Aufsicht eines Ehrenmitglieds der Kriegervereine
...Berufung, der zu einer Petition für die Reichszumwachssteuer
...die in erster Linie für die Versorgung der Veteranen zu
...sein. Jedem einzelnen Vereinsmitgliede wird es anheim
...ob er der Petition beitreten will. Als letzter Gegenstand
...der Tagesordnung wurde der Kassenbericht durch den Kassier
...15. Dezember mit den Vorschlägen des ersten genehmigt bezw. an-
...genommen.

Nah und fern.

Stürze deutscher Aviatiker. Der bei der Magde-
...Flugwoche tödlich verunglückte Aviatiker Ober-
...a. D. Rente hatte bereits mehrmals in schöner
...als Flugfeld umflogen und wollte im Gleitfluge
...absteigen. In einer Entfernung von etwa 20 Meter
...Erdboden stellte er aber den Motor wieder an, um
...nicht laßt zu landen. Ob er nun vergessen hat, das
...an zu ziehen oder ob es nicht funktionierte,
...der Apparat neigte sich nach vorn und stürzte jäh
...Unter den Trümmern wurde Rente tot hervor-
...Der Motor war auf ihn gestürzt und hatte ihm
...Brustkorb eingedrückt. Die allgemeine Teilnahme
...sich der jungen Frau des Verunglückten zu, die
...Lebensehre mit angesehen hatte. Ohnmächtig wurde
...von der Leiche ihres Mannes weggebracht. —
...ist auch der Breslauer Aviatiker Fritz Seiden-
...auf dem Breslauer Flugplatz Wilhelmshöhe kurz vor
...Schlusshandlung abgestürzt. Der Flugapparat wurde
...zerstört, Seidenreich nur leicht verletzt.

Im Führer im Rhein ertrunken. Als der Land-
...Heinrich Wils aus Amstelingen mit seinem zwei-
...Führer, in dem seine 18 Jahre alte Tochter
...sich bei Rheinhäuser Fähre überfahren lassen wollte,
...schlechte Wetter und fuhr in den Rhein, dessen
...das Führer samt seinen Insassen verschlang.
...Landwirt, seine Tochter und die beiden Pferde sind
...gefunden. Die Leichen konnten noch nicht gefunden

Deutscher Passagierdampfer in Seenot. Der
...Dampfer „Scotia“ hat auf der Reise von
...Thomas nach Hamburg einen Bruch der Schrauben-
...und sonstigen Maschinenteile erlitten. Das

Schiff treibt, unfähig zu manövrieren, in südlicher
...Richtung. Von den Azoren ist ein Schleppdampfer ab-
...gegangen, um die „Scotia“ zu suchen und ihr Hilfe zu
...leihen.

Ein Vatermörder hingerichtet. Der Arbeiter Bagelt
...aus Rudolfsweiler (Kreis Baldeburg), der im vorigen
...Jahre seinen eigenen Vater mit der Axt erschlagen und
...dann seiner Leiche mit 15 Mark beraubt hatte, ist
...durch den Schöffengericht aus Breslau auf dem
...Hofe des Schöffengerichts hingerichtet worden.

Die künftigen Biletthändler. Die Biletthändler
...haben eine feine Nase für alles, was sich ausbeuten läßt.
...Ähnlich wie mit den Caruso-Biletts in Berlin sind auch
...mit den Biletts zu der Ostasienfahrt des Reichspost-
...dampfers „Brig Ludwiga“ gute Geschäfte gemacht worden,
...an dessen Bord bekanntlich der Kronprinz und die Kron-
...prinzessin die Fahrt von Genoa nach Ceylon antreten.
...Die Biletts sind unter der Hand von Händlern aufgekauft
...worden und werden jetzt zu hohen Preisen angeboten.
...Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, daß sämtliche Plätze zu
...der Fahrt des Dampfers zu tarifmäßigen Preisen ab-
...gegeben worden seien und daß er an den Anpreisungen
...der Biletts zu erhöhten Preisen nicht schuld sei.

Zu der Unwetterkatastrophe in Süditalien. Die
...Hauptursache für das Unheil in der süditalischen
...Provinz Salerno besteht darin, daß die hier nach dem
...Meer abfallenden Berge unbefestigt und voller Geröll
...sind. Überflutungen, Schlämme, Felsen und das wild
...erregte Meer, das die Gegend Salerno—Amalfi an
...mehreren Punkten durchdringt, haben innig gefügt an dem
...Zerstörungswerk gearbeitet. Alle Weidungen bestätigen,
...daß das Unglück die kleine Ortschaft Cetara am härtesten
...betroffen hat. Am Monte Avoca hielten etwa vierzig
...zweistöckige Häuser, die von den Fluten mit ihren Funda-
...menten fortgerissen wurden, mit der Kirche Santa Maria
...della Grazia. In den Trümmern, aus denen entsetzliche
...Schreie hervordrang, vollbrachten Soldaten Wunder-
...werke der Rettung, während der größte Teil der Ein-
...wohnerschaft apostrophisch dabeistand. Der König von Italien
...ist in der Unglücksgegend eingetroffen. Von dort ist der
...Minister Sacchi zurückgekehrt mit der Meldung, daß zwei
...Drittel der heimgekehrten Gegend vollständig verwüstet
...sind. Bis jetzt sind 34 Leichen geborgen, verwundet sind
...wenig. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr 200. Der
...Minister hat festgestellt, daß für die erste Hilfe in lobens-
...werter Weise gesorgt ist, und Verfügungen für tatkräftige
...weitere Hilfeleistung getroffen.

Gold- und Silberfunde in Tirol. Beim Suchen von
...elektrischen Leitungsmasten bei Sterzing in Tirol ist man
...auf gold- und silberhaltiges Quarzgestein gestoßen, das
...reichen Ausbau eröffnet. Das Metall ist bis zu einer
...Stärke von 6 Millimeter eingeprengt und weist einen
...Goldgehalt von zwei Gramm auf ein Kilogramm Gestein
...auf. Das Schürfrecht ist bereits gesichert und eine Berg-
...werksgesellschaft in der Bildung begriffen.

Bunte Tages-Chronik.

Stettin, 26. Okt. Im Krug zu Baahlg bei Polzin hatte
...der Schneider Glumb mit dem Arbeiter Wölke wegen zwölf
...Pfennige einen Streit. Hierbei erschlug er ihn mit dem
...Taschenmesser.

Düsseldorf, 26. Okt. Ein Zigeunerhaufe griff eine An-
...zahl Arbeiter ohne jeden Grund an und brachten ihnen durch
...Drohreden schwere Verletzungen bei. Zwei von ihnen er-
...litten schwere Kopfverletzungen. Fünf Zigeuner wurden
...verhaftet.

Trier, 26. Okt. Der Schnellzug Koblenz—Trier hat bei
...Gebrat zwei Männer überfahren, die mit einer Obstkarre
...über das Bahngleis fuhren und im Nebel den Zug nicht
...sahen. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

Salzburg, 26. Okt. In Depping fielen einem großen
...Brande zwölf Gebäude, der Pfarrhof und der Kirchturm
...zum Opfer.

London, 26. Okt. Zwischen dem 18. und 19. September
...samen vier Todesfälle in Suffolk vor, die, wie die amtliche
...bakteriologische Untersuchung jetzt ergab, durch Bubonepest
...verursacht wurden.

Budapest, 26. Okt. Der Aviatiker Ernst Horvath machte
...mit seinem Aeroplan einen Probeflug. Er flog aus zehn
...Höhe ab und erlitt eine Gehirnerschütterung und
...lebensgefährliche Verletzungen.

Chulalongkorns Begräbnis.

(Trauertage im Lande des weißen Elefanten.)
Der König von Siam, der jetzt im Alter von 57 Jahren
...einer Nierenkrankheit erlegen ist, führte nicht bloß den Namen
...Chulalongkorn I., unter welchem er offiziell bekannt war,
...sondern daneben noch eine ganze Anzahl anderer verwickelter
...Namen, die man nur nach längerer Übung über die
...Lippen bringen kann: er hieß nämlich richtig Prabat
...Sombetth Bra Paramindr Maha Chulalongkorn Vatindr
...Tepa Maha Mongkut Bra Chula Chom Klao Chom Du
...Dua. Er sah für einen Siamesen recht stattlich aus und
...war im Umgang mit Europäern von besitzender Lebens-
...würdigkeit.

Die Totenfeier für einen verstorbenen König trägt in
...Siam stets einen grandiosen Charakter. Sobald Bappen-
...herolde, die von Priestern begleitet werden, dem Volke die
...Botschaft verkünden haben, ruhen im ganzen Königreiche die
...Geschäfte. Die öffentlichen Etablissements und die Läden
...werden geschlossen. In Bangkok besonders schneidet sich über
...die ganze Stadt ein riesiger Trauerschleier zu breiten: kein
...Lied erklingt, ja man mag nicht einmal laut zu sprechen.
...Die Hauptstadt scheint selbst im Todeschlummer zu liegen,
...und überall, vom königlichen Palast bis zur niedersten Hütte,
...herrscht tiefe Trauer. Und das dauert genau neun Tage,
...bis die Leiche des toten Königs aus der königlichen Residenz
...nach der großen Pagode gebracht ist.

In Gegenwart des neuen Königs, der Prinzen und der
...hohen Würdenträger wird die Leiche des verstorbenen
...Herrschers einbalsamiert, um dann, bedeckt mit heiligen
...Blüten und Bändern, in einen Sarg aus massivem Golde
...gelegt zu werden. Inmitten der großen Pagode wird nun
...ein prächtiger, mit Silberbesätzen behängter bestickter
...Katafalk aufgeschlagen. Sehr feierlich gestaltet sich die
...Zeremonie der Überführung der Leiche. Das Trauergefolge
...bilden der neue König, die Prinzen, die hohen Würdenträger
...des Hofes und alle „bhathuang“ (Priester) der Hauptstadt;
...alle Trauergäste tragen ihre prächtigsten Gewänder: das ist
...ein Gemisch aus einem Silber aus Gold und Edelsteinen,
...ein Mischen von farbiger Seide, denn man trägt in Siam
...nicht Trauer nach europäischer Sitte. Der junge König erscheint
...in einer mit Diamanten besetzten Uniform aus Goldbrokat;
...auf dem Haupte trägt er eine weiße, spitz zulaufende
...Mütze, die mit Diamanten besetzt und von einem mit
...Blumenzierat geschmückten Goldreif umgeben ist. Vor dem
...König schreitet ein ganz mit Gold bedeckter Bannerträger,
...der die aus Brokat gefertigte und ganz mit Gold besetzte
...königliche Flagge trägt. Vier hohe Mandarinen bilden die
...königliche Eskorte. Nicht hinter dem Katafalk, der von ge-
...waltigen Dimensionen ist und von einer großen Anzahl feier-
...lich gekleideter Diener getragen wird, marschieren die zehn
...heiligen, weißgrauen Elefanten. Im Zuge folgen die
...„bhathuang“ auf den Straßen fromme Priester, und die
...Menge, die der Trauerfeier beizuwohnt, entzündet sich reich-
...lich für das Schweigen, das ihr neun Tage lang auferlegt
...war. Zum Zeichen der Trauer geben sich Männer und
...Weiber aus dem Volke burschen Tönen hin, und
...vor den Bambushütten bringen siamesische Schau-
...spieler tolle Possen zur Aufführung: sie tragen ab-
...scheuliche Gesichtsmasken und produzieren sich unter den
...selbstmitleidigsten Geknackten. Bei der Ankunft in der
...königlichen Pagode wird der goldene Sarg auf einen
...Schreinerhaufen gestellt: dieser Schreinerhaufen ist umgeben von
...vier großen Säulen aus vergoldetem Holz, deren jede eine
...hohe, eierartige Pyramide trägt. In einiger Entfernung
...stehen vieredrige hölzerne Türme, die mit in größter Manier
...bemaltem Papier bekleidet und mit zahlreichen Papier-
...figürchen bedeckt sind. An den vier Ecken des Raumes steht
...man hohe Pyramiden mit Feuerwerkskörpern und Raketen.
...Zwischen je zwei Türmen zeigen sich mit feinsten Figuren,
...mit Drachen, Affen, Dämonen bemalte Holzbüscheln. Die
...eigentliche Totenfeier besteht in lauten Gesängen und in
...frommen Gebeten. Nach der Feier, die mehrere Stunden
...dauert, formiert sich der Zug von neuem, um nach dem
...königlichen Palast zurückzufahren.

Drei Wochen lang, von dem Begräbnistage an ge-
...rechnet, werden in der großen Pagode, in welcher der
...Leichnam des verstorbenen Königs auf dem Katafalk aus-
...gestellt bleibt, öffentliche Gebete gesprochen. Dann findet die
...Verbrennungsfeier statt. Der neue König begibt sich mit
...den Prinzen und den Beratern seines Hofes in die

...tätig, bald kam es heraus, daß er uns bestohlen
...hat.

In Wahrheit?
Richtig bestohlen — allerlei teure Chemikalien fehlten
...wie Äther oder Alkohol verdunsteten sie, lösten sich in
...Wasser auf — eines Tages verschwand ein Posten Platina.
...war's vorbei. Das Defizit wurde ihm nachgewiesen,
...mußte es ersehen und nahm seinen Abschied auf
...Kammerwiedersehen.

War Ihr Herr Papa auch ganz sicher, daß Rüders-
...die Schuld an dem Verluste trug?

Wer sollte der Dieb anders gewesen sein? Aber die-
...samm unger Vuchhafter Vauuh, daß er den lauderen
...form fortwährend beobachtet habe und nötigenfalls bei-
...nicht grovierende Aussagen machen könne.

Wie, Vauuh?

Ja, der ist ehrlich, trotz seiner schielenden Augen ein
...Diener seines Herrn.

Das mag sein. Aber er ist boshaft und rachsüchtig.

Wohl war. In diesem Falle hatte er aber entschei-
...den Recht. Rüdersdorf hätte sich indessen, ihn heraus-
...zuholen.

Vielleicht leiteten den Verdächtigen auch andere
...Gründe. Es ist einem ehrlichen Manne nicht angenehm,
...eine Untersuchung verwickelt zu werden. Selbst wenn
...schuldig ist. Doch dieser Fall, entzieht sich
...Beurteilung. Was Herrn Vauuh anbetrifft, will
...sich anerkennen, daß er den Vorteil des Herrn Kom-
...menten immer im Auge hat. Ob er aber dabei
...den richtigen Weg wählt, ist freilich eine andere
...Frage.

Ah, Sie meinen, er sei in Freizug mit den Leuten?
...leidet keine Unordnung. Ich bin auch kein Freund
...von ihnen, indessen — natürlich. Sie waren ja Soldat. Re-
...giment. Der preußische Offizier kennt nur straffe
...Disziplin. Dienten Sie bei der Artillerie?

Nein, bei den Wägen. Weshalb fragen Sie, gnä-
...diger Herr?

„Papa sagte mir, daß Sie Kenntnisse in der Chemie
...besitzen.“

„Leider sind diese viel unbedeutender, als ich wohl
...wünsche. Ich war Willens, das Gut meines Vaters zu
...übernehmen und der Landwirtschaft von heute hat chemische
...Kenntnisse sehr nötig.“

„Ihr Vater lebt nicht mehr?“

„Leider nein, mit ihm verlor ich die Aussicht, selbst
...ländlicher Landwirt zu werden.“

29. Welom fuhr fort: „Seit die'r Zeit und dem Eintritt
...in das Geschäft des Kommerzienrats liegt eine Periode
...trüber Erlebnisse und harter Kämpfe. Ich bin glücklich,
...wenn ich daran nicht erinnert werde.“

„Es ist wahrhaftig nicht meine Absicht, sie auszufor-
...schen,“ meinte die junge Dame ernst nickend, „heute schon
...gar nicht. Darüber plaudern wir vielleicht ein anderes
...Mal. Jetzt wollen wir den Gärtner in der Liefenstraße
...auffuchen, damit er mich mit Blumen und Kränzen ver-
...sieht.“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Das Jubiläum der Erbswürst. Ihr vierzigjähriges
...Jubiläum kann in diesem Jahre die Erbswürst feiern.
...Im Kriegsjahr 1870/71 war es die zweite deutsche Armee,
...die zuerst den Wert der Erbswürst erprobte. Im Oktober
...1870 bestellte sodann auch der Führer der dritten Armee,
...Kronprinz Friedrich Wilhelm, diese Konserve. Der Er-
...finder der Erbswürst war ein Berliner Koch namens
...Grünberg. Grünberg verbandte zur Herstellung Kon-
...servierende Salze und erreichte dadurch eine recht lange
...währende Haltbarkeit seiner Erbsenkonserve. Das preussische
...Kriegsministerium erkannte rasch den Wert der neuen
...Konserve und kaufte das Rezept für 37 000 Taler an.
...Eine eigene Fabrik wurde erbaut, die täglich 225 Zentner
...Speck, 450 Zentner Erbsenmehl, 28 Scheffel Zwiebeln und
...32 Sade Sala verarbeitete. Täglich 75 000 Erbswürste ins

Heimatsland entwandte zur Ernährung und Stärkung der
...Mannschaften der deutschen Heere.

Pünktlichkeit ist's halbe Leben. Ein Agrarier Ehe-
...paar hatte ein junges Stubenmädchen, bei dem die Dame
...des Hauses, als sie gerade in die Küche kam, einen Ver-
...kehr traf. Dem wurde nun das Betreten der Wohnung
...verboten, worauf das Stubenmädchen bei jedem Gange
...um eine halbe Stunde länger ausblieb und auch abends
...oft ungebührlich lange Zeit verschwand. Als sich nun
...Herr und Frau einst zu Besuch begaben, sperrten sie
...vorherüber die äußere Wohnungstür ab. Um zwölf
...Uhr nachts kamen die Eheleute nach Hause. Die Frau
...betrat das Schlafzimmer, als sie plötzlich einen Ruf des
...Entsetzens ausstieß: das Mädchen hatte sämtliche Räder
...und Unterzüge der Frau zu einem Strick zusammen-
...geknüpft und sich von dem nicht allzu hohen zweiten Stock-
...werk in den Hof hinuntergelassen! ... Um ein Uhr nachts
...läutete das Mädchen und begehrte Einlaß. Sie habe so
...und nicht anders handeln müssen — denn sie habe ihrem
...Bräutigam versprochen, zu kommen, und er verlange
...militärische Pünktlichkeit!

Kurd Laßwitz als Witzbold. Der jüngst verstorbene
...bekannte Naturwissenschaftler und phantasiereiche Schrift-
...steller Kurd Laßwitz war bekanntlich Mathematikprofessor
...am Gothaer Gymnasium. In dieser Eigenschaft entwickelte
...er eines Tages in der Prima einen mathematischen Vortrag
...und zeichnete dazu verschiedene Figuren an die Tafel.
...Während er die Ecken der einen Figur mit A, B, C usw.
...benannt hatte, benannte er die Ecken der anderen mit
...A', B', C' usw. Seiner Gewohnheit entsprechend sprach er
...dabei diese Bezeichnungen im Vortrag halblaut vor sich
...hin: „A Strich, B Strich, C Strich.“ Da rief jemand
...aus der Klasse: „Wozu das?“ Laßwitz unterbrach seinen
...Vortrag, drehte sich nach der Klasse um und fragte: „Wer
...war das?“ Es meldete sich ein durch seine Re-
...heiß be-
...kannter Schüler F. Da wandte sich Laßwitz mit einem
...feinen, witzigen Lächeln auf den Lippen wieder der Tafel
...zu und sagte nur: „Natürlich der F.! Sie müssen doch
...Ihren Senf immer dazu geben!“ Natürlich folgte
...dominantes Weisfalkgetrappel diesem „beigenden“ Witz.

Waggon, der sich bei der Einfahrt in eine gewölbte Halle unter-
teilt, mit der er selbst den Eisenbahnen und die Feuer-
werkskörper angibt. In diesem Augenblick begannen
heftige Explosionen, die erst verstummten, wenn das Feuer sein
Verdunstungsgebiet vollständig hatte, d. h. also, wenn die ster-
liche Halle des toten Königs zu Asche geworden ist; die
Asche wird von dem neuen König gesammelt, in eine kost-
bare Urne getan und, nachdem die Urne mit dem könig-
lichen Siegel versiegelt ist, für ewige Zeiten aufbewahrt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 117. Le Rebe freigesprochen. „Nicht schuldig“ lautete
der Wahspruch der Londoner Geschworenen gegen Eitel
Le Rebe nach nur 19 Minuten Beratung. Die kurze, eben-
falls hochdramatische Verhandlung gegen sie stand im schroffen
Gegensatz zu dem Crippen-Prozess. In ihrem dunkelblauen
Kleid mit der verschleierte Kapotte harrte die Witze während
der ganzen Verhandlung fast regungslos vor sich hin. Die
Wirtin und Freundin der Le Rebe, Mrs. Jackson, befandete
als Zeugin, wie die Le Rebe einmal in größter Aufregung
nach Hause gekommen und offenbar von Schauer über-
wältigt gewesen wäre. Der Staatsanwalt wollte hieraus
folgern, daß Crippen ihr damals den Mord mitgeteilt hätte.
Der Verteidiger Mr. Smith hob in einer geschickten Rede
heraus, daß ein berechnender Verbrecher wie Crippen nicht
daran gedacht haben würde, sich einem nervösen jungen
Mädchen zu verraten. Selbst der Lord Richter resümierte
durchaus zugunsten der Angeklagten. Eitel Le Rebe empfing
ihre Freisprechung mit denselben kalten Ruhe, welche sie
während der Verhandlung bewahrt hatte.

§ Nordprozess Bremer. Nach Wiedereröffnung der Ver-
handlung teilte der Vorsitzende mit, daß von Prof. Strah-
mann (Berlin) ein Telegramm eingelaufen sei, nach dem ein
souveränes Gutachten nur durch Verleumdung an Leichen
möglich sei; er bitte um Überlegung der bei der Tat ge-
brauchten Waffe und um Angabe der Verleumdung. Auf
Vorschlag der Verteidigung werden vier der Sachverständigen
an den Verleumdungen teilnehmen. Es werden dann einige Sach-
verständige und einige Zeugen vernommen. Dann wird die
Verhandlung auf Freitag nachmittag vertagt. Inzwischen
werden interessante und in ihrer Art wohl noch nicht da-
gewesene Schicksalsverläufe an Leichen vorgenommen werden,
um die Wirkung von Revolvergeschüssen aus verschiedener Ent-
fernung festzustellen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Okt. (Antwärtiger Preisbericht für inländisches
Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste
Die Branntwein, Fz Futtergerste, H Hafer. Die Preise seien

in Mark mit 1000 Kilogramm guter marktauglicher Ware. Heute
wurden notiert: in Königsberg R 140.50, Danzig W 188
bis 199, R 144-145, G 147-165, H 144-155, Stettin
W 188-192, R 140-145, H 145-150, Bolen W 192-196,
R 141, G 162, H 152, Breslau W 193-194, R 147, Bg 165,
Fg 135, H alter 159, neuer 152, Berlin W 195-197,
R 147-149, H 155-174, Chemnitz W 193-201, R 152 bis
155, Bg 170-180, Fg 120-128, H alter 171-175, neuer 152
bis 166, Hamburg W 197, R 138-153, H 154-163, Neuf
W 202, R 148, H alter 156, neuer 148, Mannheim W 207.50
bis 210, R 155-158, H 155-160.

Berlin, 26. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
24.50-27.75. Feinste Marken über Rott bezahl. Rubig. —
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.50-21, Abn. im Dezember 19.
Stettin. — Mühlri 100 Kilo mit Bag. Abn. im lauf. Monat
80, Dezember 65.00-68.80-68.90, Mai 1911 68.80-67.50.
Feit.

Berlin, 26. Oktober. (Schlachtviehmarkt.) Es standen
zum Verkauf: 292 Rinder (darunter 114 Bullen, 30 Ochsen,
148 Kühe und Färsen), 1699 Kälber, 1429 Schafe, 15 614
Schweine. Däfen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden
(für 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber:
a) Doppeltender 113-132; b) Vollm. Kälber, 142-150;
107-110; c) mittlere Mast- und gute Saugt. 96-105; d) ge-
ringe Saugt. 67-88. Schafe: a) Jüngere Masthammel
81-84; b) ältere Masthammel 73-77; c) Merzschafe bis 66;
d) Mast- und Nieder- u. geistliche. — Schweine (Ag gleich
Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fettchweine über
3 Jtr. Lg. 57-58, Sg. 71-72; b) vollfleisch. der fein. Rassen
über 3 1/2 Jtr. Lg. 54-57, Sg. 68-71; c) vollf. der fein.
Rassen bis 2 1/2 Jtr. Lg. 54-56, Sg. 67-70; d) fleischige
Lg. 51-54, Sg. 64-68; e) gering entwickelte Lg. 50-52,
Sg. 63-65; f) Sauen, Lg. 50-52, Sg. 63-65 Mark.
Kinder wenig unvertaucht. Kälberhandel glatt, erlahmte
zum Schluss. Schafe ziemlich abgelehrt. Schweinemarkt
ruhig, nicht ganz geräumt.

Hachenburg, 27. Oktober. Am heutigen Fruchtmarkt stellten
sich die Preise wie folgt: Korn per Malter Mk. 35.00, 34.00, 33.50,
Hafer per Zentner Mk. 6.75. Kartoffeln per Zentner Mk. 3.00,
2.80, 2.70. Rappus Mk. 3.00.

Mantabaur, 25. Oktober. (Durchschnittspreis.) Weizen per
100 Kilo 21.25, per 100 Pfund 17.00 Mark. Korn per 100 Kilo
15.33, per 100 Pfund 11.50 Mark. Gerste per 100 Kilo 16.15, per
100 Pfund 10.50 Mark. Hafer per 100 Kilo 14.00, per 100 Pfund
7.00 Mark. Senf per 100 Kilo 4.00, per 100 Pfund 2.30 Mark.
Kornstroh per 100 Kilo 4.00, per 100 Pfund 2.00 Mark. Kartoffeln
per Jtr. 3.00 bis 3.50 Mark. Futter per Pfund 1.25 Mark. Eier
1 Stück 9 Pfg.

Zur Lieferung von gestickten u. gemalten

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel.
(Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für
Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen
gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben
zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigst. Anstalten
für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.

Lager in Staagen mit Messingverschraubung, Spitzen,
Tragriemen, Fatteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigst aufgearbeitet u. gereinigt.

Für Herbst und Winter

neu eingetroffen:

Biber-, Flanell- und Normalhemden,
Unterjacken, Unterhosen,

(auch ohne Naht für Militär),

Sweaters, Strümpfe, Socken,

sowie

Herren- und Knaben-Anzüge,
Joppen, Hosen • Filzhüte und Mützn.

Neu!

Neu!

Sport- und Jagd-Strümpfe und Stutzen

in nur prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

Ein Gelegenheitskauf

in Buxkin-Resten zu Anzügen, sowie in blauen
Cheviot-Reste für Knabenanzüge, prima Qualität
zu erstaunlich billigen Preisen!

Wilhelm Pickel

Hachenburg.

Trauringe

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verlaufe die-
selben äußerst billig.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins
vom 18. bis 24. Oktober 1910.

Auf dem Weltmarkt brachte sich in der Berichtswochen-
schwächere Stimmung zur Geltung. Die Furcht vor der ameri-
kanischen Konkurrenz läßt in Nordamerika immer mehr den Wunsch
nach Export rege werden. Man hat drüben die Fortschritte der
deutend herabgesetzt, aber die wesentlich billigeren kanadischen
Gebote erschweren den amerikanischen Exporteuren das Gelingen.
Von Russland zeigte sich der Norden nachgiebiger, und aus
Russland akzeptierte gelegentlich Untergebote für schwimmende
während die Forderungen auf Abladung ziemlich fest geblieben.
Die europäischen Angebote, die von Russland und der Donau
her reichlich mit Weizen versorgt wurden, halten augenblicklich
weiteren Anschaffungen zurück. — An den deutschen Märkten
die durch Feldarbeiten bedingte Knappheit des Angebots eine
gegenüber den verlaufenden Einflüssen des Auslandes, so daß
Preise für Weizen sich im allgemeinen gut zu behaupten vermochten.
Auch der Berliner Lieferungsmarkt reagierte nur wenig auf
ausländische Kursrückgänge. Es bestehen hier als Bedingung
umfangreiche Exportverkäufe ansehnliche Dezember-Engagements,
deren Abwicklung in der Hauptsache davon abhängen dürfte,
sich die Beschaffung von Ware aus dem Inlande gestalten.
Von Roggen fand seit Anfang August bereits 212 800 T. exportiert
dazu 39 600 T. Roggenmehl. Im Lieferungsgehalt haben sich
Preise im Anschluß an Weizen zunächst etwas nach, vermochten
das ermäßigte Niveau aber später zu behaupten. Sehr lebhaft
die Stimmung für Hafer, namentlich für bessere Qualitäten, so
Händler glatt die merklich erhöhten Forderungen bewilligten.
Angebot blieb knapp, und Schleifen suchte Abschlüsse auf
Abladung zurückzuregulieren. Ein größeres Geschäft entstand
in seinen russischen Qualitäten.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Vorausichtliches Wetter für Freitag den 28. Oktober 1910.
Bisfach neblig und trübe, vorläufig noch
erheblichen Niederschläge.

Für die Monate November-Dezember

werden schon jetzt Bestellungen auf den „Erzähler vom
Westerwald“ zum Preise von nur 1 Mark bei allen
Anstalten, Postboten und Austrägern entgegengenommen.
Neuabonnenten erhalten die letzten Oktober-Nrn. gratis.

Versammlungen.

Die Herren Stadtverordneter Rippel aus Hagen
Reichstagsabgeordneter Dr. Burckhardt werden
wichtige Tagesfragen Vorträge halten in:

Rangenbach bei Kirburg. Samstag den 29. Oktober
nachmittags 5 Uhr.

Neunkhausen. Samstag den 29. Oktober
8 Uhr bei Herrn Gustav Schneider.

Kirburg. Sonntag den 30. Oktober vormittags
11 Uhr (nach der Kirche) bei Gastwirtin Meyer.

Marienberg. Sonntag den 30. Oktober nachmittags
3 Uhr im Gasthof „Zur Post“.

Herr Dr. Burckhardt redet Montag den 31. Oktober
mittags 1 Uhr in **Borod** bei Herrn Göbeler, abends
8 Uhr in **Wahlrod** bei Herrn Jöllner.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Da Sozialdemokratie
in Büdingen u. das Gastrecht mißbraucht und falsche Behauptungen
bracht haben, so werden zur Diskussion Sozialdemokraten
traten nicht mehr zugelassen.

Weil die Kunden genau wissen,

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn erhält, vermeiden sie den Zutritt zu
jenen Geschäften, die denselben nicht führen, weshalb es
daß jeder Kolonialwarenhändler den bei hiesigen
berühmten Bonner Kraftzucker in seinem Geschäft einführt.
General-Engros-Vertrieb I. d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.

Transportable
Räucher-Apparate

Beste Räucherapparate
der Gegenwart



mit Tür- und Luft-Ventilation
von 29 M. an.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Steinerne

Töpfe

für Kraut und zum
Einmachen

bei
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Eine 4 bis 5 Zimmer-
Wohnung per 1. Okt.
1911 zu

mieten gesucht.

Angebote mit Preis
die Geschäftsstelle d. H.

erbeten.

Kaufet

Husten

Heiserkeit, Keuchhusten, Krampf- und Keuchhusten

mit den drei Caramellen

5900

Privaten verbürgen

Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in den Kolonial-
handlungen von Rob. Maas
u. Alex. Gerhartz in Hachenburg.
Jungbluth in Grenzhausen.

Der hiesige **Seiweiher** gelangt Anfang November
zur **Abfischung**. Die Karpfen werden zum Preise von
60 Pfg. per Pfund abgegeben. Eine Bestellliste wird in
den nächsten Tagen zirkulieren, in die etwaigen Bedarf
einzutragen gebeten wird.

Hachenburg, den 25. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Aufruf!

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J. brannte in
Hof die mit Wintervorräten gefüllte Scheune eines
wenig begüterten, aber fleißigen und sparsamen
Mannes ab. Derselbe ist nicht versichert und geht
seinem Ruin entgegen, wenn sich nicht milde Hände
öffnen und ein Scherflein geben.

Gaben nimmt dankend an

M. Rey, Lehrer,

Hof, Post Marienberg.

Dem Aufruf schließt sich an

Caesar, Pfarrer.

NB. Nach beendeter Sammlung werden die Gaben
veröffentlicht.

Fischerei Dreifelder Weiher!

Vom 25. bis 30. Oktober täglich
frisch gebackene Karpfen.

Für sonstige Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Gasthof zum Seeweier

Inh. Richard Käss.



Rübenschneider

mit Ia. Messer in 4 Größen
am Lager,

Rübenschneider- sowie

Häckselmaschinenmesser

für jede Maschine passend empfiehlt

C. v. Saint George, Hachenburg.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.